

# LEIPZIGER Jüdische Zeitung

Wochenblatt für die gesamten Interessen des Judentums

Abonnement durch alle Postanstalten  
Postscheckkonto Leipzig Nr. 10979

Verantwortlicher Redakteur:  
**Dr. Jacques Adler, Leipzig**  
Redaktion und Expedition: Keilstr. 4 Tel. 10211

Abonnementspreis  
für das 1. Quartal 1924:  
2,— Goldmark.

Nummer 2

Leipzig, 13. Januar 1924

3. Jahrgang

## Chronik der Woche

Von der jüdischen Gemeinde in Wien ist ein jüdisches Jugendamt begründet worden, zu dessen Förderung sämtliche jüdischen Vereine, die sich mit Jugendpflege befassen, einen Jugendfürsorgeverband begründet haben.

In Moskau fand zu Ehren der hebräischen Dichterin Elischewa ein hebräischer Künstlerabend statt.

Die vom Keren Hajessod begründete Allgemeine Hypothekbank in Palästina hat die Emission von Pfandbriefen aufgenommen. Der Erlös der Pfandbriefe dient zu hypothekarischen Baudarlehen an jüdische Siedler.

Im jüdischen Kalenderjahr 5683 (1922/23) wanderten nach Palästina an orientalischen Juden ein: 548 Perfer, 446 Kurdistaner, 382 Marokkaner, 162 Bagdader, 175 Aleppaner, 177 Balkanesen, 102 Jemeniten, 51 Georgier, 27 Crimöaner, 24 Tripolitaner, 46 Anatolier und 31 Surcalianer.

Von transylvanischen Juden wird zur Zeit in Rub-el-Nasrah im Emel Jesreel auf Nationalfondsboden eine neue Kolonie von 50 Familien gegründet.

Der bekannte Rabbiner Dr. Joseph Silbermann aus New York telegraphierte von seiner Palästina-reise als ersten Eindruck aus Jerusalem: „Die jüdischen Leistungen hier sind über alles Erwarten. Palästinas Zukunft ist sichergestellt.“

Die amerikanischen Juden haben den Bodenkau für eine neue Kolonie in Palästina eingeleitet, die den Namen Herzlia tragen und 13000 Dunam umfassen soll.

Die jüdischen Gewerkschaften in Amerika haben eine Sammlung von 150000 Dollar zugunsten der jüdischen Arbeiter in Palästina begonnen.

Der jüdische Finanzmann Sigmund Bosel in Wien hat die Deckung des Defizits der Wiener Universität übernommen.

Dr. Martin Duber hat auf Vorschlag der Frankfurter jüdischen Gemeinde den Lehrauftrag für jüdische Religionswissenschaft und Ethik an der Universität Frankfurt a. M. erhalten.

Die polnische Regierung hat auf Grund der verfassungsmäßigen Religionsfreiheit verordnet, daß Juden, die im Eisenbahnwagen in Liss und Tefillin beten, in keiner Weise gestört und belästigt werden dürfen.

Das jüdische Lehrerseminar „Jabne“ in Kowno (Litauen) wurde nach Telschi verlegt.

Im jüdischen Viertel in Tripolis (Maliisch-Nordafrika) wurden von Faschisten mehrere Juden ermordet.

Die Synagoge „Ohem-Zedel“ in New York feierte ihr 50jähriges Bestehen.

Zum Direktor der Mädchenschule der Hamburger jüdischen Gemeinde wurde Studienrat Dr. Albert Jonas, bisher Oberlehrer an der Hamburger Talmud-Thora-Realschule, ernannt.

In Frankfurt a. M. wurde eine Nähstube für jüdische Frauen und Mädchen eingerichtet, wo neben Gefrickungen auch Nähgarn, Flickstoff und Stopfwohle unentgeltlich verabreicht wird.

Die Wilnaer Truppe veranstaltet in Czernowiz ab Mitte Februar ein sechswöchiges Gastspiel, das finanziell durch Abonnementsvorstellungen gesichert ist und als Novität den „Golem“ von Leiwil bringen wird.

Professor I. Abramowici in Bukarest, ein angesehenener Führer der rumänischen Juden, feierte sein dreißigjähriges Dienstjubiläum.

## Heute

Sonntag, den 13. Januar

## Königspavillon

vormittags 11 Uhr

## Palästinafilm!

Sentimentalität — oder mehr?

Man geht heute zum neuen Palästinafilm, begeistert sich, applaudiert — und was geschieht weiter? Vergesse nicht, daß Palästina den Juden vor eine Entscheidung stellt!

Die Zeitverhältnisse in ihrer neuesten Gestaltung drängen die jüdische Welt zu der Entscheidung, was nun werden soll. Die Vorgänge in Ost- und Mitteleuropa haben das Grundproblem des Zionismus von neuem aufgerollt. Die Lage der jüdischen Gemeinschaft erscheint allenthalben enorm verschlechtert. Preisgabe der jüdischen Minderheiten in Osteuropa, Antisemitismus fast auf dem ganzen Kontinent, antizionistische Kriteleien an dem wohlverordneten jüdischen Heimstättenrecht in Palästina, ökonomischer Verfall der jüdischen Massen, ratloses Warten jüdischer Wanderer vor den verschlossenen Toren der überseeischen Staaten kennzeichnen eine Situation, die dem Leben eines jeden Juden heute irgendwie eine besondere Wendung gibt. Der jüdisch-amerikanische Kongress hat all diesen Dingen Resolutionen gewidmet, die ein lebhaftes Zeitbild vom Abbau der jüdischen Rechte, von Rückgang und Hemmung der jüdischen Kräfte entrollen.

Wie reagiert die Judenheit darauf, daß sie heute wiederum in die Stellung des Paria unter den Völkern verfest werden soll? Die Frage selbst ist an sich nicht neu. Zum letzten Mal erhob sie sich vor etwa 30 Jahren und ward damals mit der mächtigen Volksbewegung beantwortet, die im Kongress-Zionismus ihren Ausdruck fand, in einer revolutionären Tat, die den Kampf mit den Schicksalsmächten des jüdischen Volkes aufnahm. Was Herzl und Nordau von der Tribüne des jüdischen Parlaments verkündeten, war den Zeitgenossen unerhört. Gelang ihnen auch nicht sogleich die Erreichung des politischen Ziels, des „Charter“ für das jüdische Nationalheim in Palästina, so bewirkte doch der Zionismus jener Zeit, wie heute historisch feststeht, ein Wiedererwachen des jüdischen Geistes auf allen Lebensgebieten, mochten die neuen Regungen nun Entfaltung oder Widerspruch zu den zionistischen Tendenzen offenbaren.

Seitdem hat man sich an den Zionismus gewöhnt. Einst revolutionäre Neuerung, offene Rebellion gegen unwürdige Lebensumstände, ist er jetzt vielfach in ein stilleres Fahrwasser gegliedert, herkömmlicher Bestandteil des jüdischen bürgerlichen Alltags geworden. Neben anderen Vereinszugehörigkeiten ist man auch Zionist; neben anderen Zwecken gibt man auch für Palästina, man tut dies und das, hört gelegentlich einen Redner an und freut sich über einen schönen Film. Die Schwere der persönlichen Entscheidung befindet sich nur bei der Bemessung finanzieller Leistungen. Ueberdies bewundert man die Chasidim und bestaunt den Mut dessen, der wirklich das unternimmt, was doch schließlich die praktische Konsequenz des zionistischen Bekenntnisses ist, die Bindung seines Daseins an Palästina.

Ist ein Vereinsidyll der Zionismus, der heute noch mächtiger als selbst in den Tagen des ersten Kongresses die Antwort des jüdischen Volkes auf unerhörten Druck, auf Rechtsbruch, Beschimpfung, Knechtschaft und Verfolgung sein soll? Sentimentalität allein schafft keinen Wandel in der Gruppierung ganz realer wirtschaftlicher und politischer Faktoren, wie sie in der Gegenwart zu unseren Ungunsten wirken. Spenden, die einem nicht weh tun, Resolutionen, die einen nicht binden, ändern nichts an einer Lage, die uns durch den „Numerus clausus“ geistig, durch die Hejpropaganda moralisch, durch Ausweisung, Rechtsverweigerung, Boykott und Plünderung wirtschaftlich verelenden läßt. Mit Mahnungen an Vernunft und Menschlichkeit, mit Bitten und Beschwörung wird nichts ausgerichtet. Nur ein Radikalmittel gibt es: Länder verlassen, in denen der Jude bedrückt wird, und in Palästina kraft dem uns vom Völkerbund verliehenen Recht die Heimstätte aufbauen. Das allein ist Zionismus, der nicht Erzeugnis sentimentaler Emotionen, sondern ein Entschluß aus tiefster Not ist.

Werden sich heute die Juden zu solchem Zionismus entschließen, werden sie alle Kraft ihrer Persönlichkeit dafür einsetzen, sich und ihrer Gemeinschaft die Möglichkeit eines würdigen Daseins zu verschaffen? Trifft die Auffassung zu, die großdenkende Menschen auch heute von Juden und Judentum haben, so müßte sich die zionistische Bewegung aus dem ruhigen Fluß einer wohlfunktionierenden Organisation wieder in den hinreißenden Strom verwandeln, dessen Lauf das Gefühl der besiedigten Menschenwürde, des gekränkten Rechts, des bedrohten Daseins beschleunigt. Vor der Macht dieses Entschlusses würden alle Hindernisse zu Boden sinken, und auch die materielle Kraft der jüdischen Massen wäre immer noch groß genug, um nach zeit-

## „Eine Reise durch Erez Israel im Jahre 1923“

Der neue Palästinafilm  
Im Königspavillon Promenadenstr. 8

Sonntag, 13. Januar, vormittags 11 Uhr: Erstaufführung

Sonntag, 20. Januar, vormittags 11 Uhr: Jugendvorstellung